



Quengeln und Drängeln erlaubt! Klingeln und Klopfen erwünscht!

5. Sonntag nach Ostern – Rogate

22. Mai 2022

Pfarrer Johannes Block

"Beten ist privat und intim; ich finde es heikel, darüber zu sprechen. Ich selbst würde mich nicht als Beterin bezeichnen." Diese Sätze schreibt die Schriftstellerin Felicitas Hoppe in einem Zeitungsbeitrag. Mir ist es sympathisch, dass sich die Schriftstellerin Felicitas Hoppe zurückhaltend über das Beten äußert. Beten ist keine Selbstverständlichkeit, die sich offen zu Markte tragen lässt. Beten ist kein Allerweltsfach, über das sich öffentlich plaudern lässt. Es ist eine eigentümliche Spannung, die das Thema "Beten" bestimmt: Beten ist kein Allerweltsfach und ist doch in vieler Munde. Beten ist ein Lebensfach, das zum Menschsein gehört. Ein Sprichwort besagt:

*Der Vogel ist Vogel,
wenn er singt,
die Blume ist Blume,
wenn sie blüht,
der Mensch ist Mensch,
wenn er betet.*

Beten ist eine Art Lebensmittel: Es erinnert an die Quelle des Lebens, es reinigt und vertieft das Leben, es richtet aus, und es richtet auf. Beten gehört zum Leben und prägt das Leben. Vielleicht ist es auch deshalb heikel über das Beten zu sprechen, weil man mit dem Thema "Beten" immer auch etwas vom eigenen Menschsein preisgibt.

||

Das Gleichnis vom bittenden Freund aus dem Lukasevangelium macht Mut zum Beten. Man soll Gott in den Ohren liegen und bei ihm anklopfen wie bei einem Freund an der nächtlichen Haustür. Ziemlich unverfroren klopft der mitternächtliche Gast an die Haustür und ruft:

Freund, leih mir drei Brote, denn ein Freund, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen könnte.

Jesus gibt dem Klopfen und Bitten des nächtlichen Störenfrieds eine gute Prognose und sagt:

Wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch seines unverschämten Bittens wegen aufstehen und ihm geben, so viel er braucht.

Und dann sagt Jesus einen Satz, der zum geflügelten Wort wurde:

*Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden;
klopft an, so wird euch aufgetan.*

Gott bedrängen und in den Ohren liegen - dafür wirbt das Gleichnis vom bittenden Freund. Wie so oft hat der Reformator Martin Luther eine treffliche und markante Formulierung gefunden. Martin Luther sagt über das Beten: "Du musst Gott mit seiner Verheißung die Ohren reiben, bis sie heiß werden."

III

Wohl dem, der das Beten gelernt hat und sich nicht scheut, Gott wie einen Freund anzurufen und zu bedrängen! Wohl dem, der als Kind das Beten gelernt hat, wenn die Mutter oder der Vater am Bett ein Abendgebet gesprochen hat:

*Lieber Gott, nun schlaf ich ein.
Schicke mir den Engel dein,
dass er treulich bei mir wacht
durch die lange Nacht.
Schütze alle, die ich lieb.
Alles Böse mir vergib.
Kommt der helle Morgenschein,
lass mich wieder fröhlich sein.*

Wohl dem, der das Beten gelernt hat! Wohl dem, der als junger Mensch im Religions- oder Konfirmandenunterricht die Kerngebete des Christentums kennengelernt hat - etwa das "Unser Vater" oder einen Psalm wie "Der Herr ist mein Hirte"! Beten leitet und begleitet in Krisen und bei Katastrophen. Als meine Großeltern in Ostpreußen im Winter 1945 vor der Kriegsfront flüchteten, musste im Durcheinander der Flucht auch ein Buch mit auf das Pferdefuhrwerk in Richtung Ostsee: das Gesang- und Gebetbuch. Immer wieder staune ich, dass meine Großmutter auf der Flucht mit vier kleinen Kindern an der Hand auch noch an das Gesang- und Gebetbuch dachte. Es will nicht allein der äußere Mensch, sondern auch der innere Mensch gerettet und erlöst sein! Beten richtet aus und richtet auf in schweren Zeiten.

IV

Beten leitet und begleitet aber auch in Zeiten der Freude und der Fröhlichkeit: Wenn man glücklich und verliebt ist, wenn ein Kind geboren wird, wenn der Frühling lacht, wenn Frieden geschlossen wird.

*Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel.
Ich bin fröhlich heute Morgen.
Vögel und Engel singen, und ich jubiliere auch.
Das All und unsere Herzen sind offen für deine Gnade.
Ich fühle meinen Körper und danke.*

Auch Witz und Humor sind im Gebet nicht verboten - in mancher Situation vielleicht sogar geboten! Zu Gott soll man kommen wie zu einem guten Freund und sich ausschütten - und sei es, sich ausschütten vor Lachen. Das Gebet eines Pfarrers aus dem 19. Jahrhundert ist mit einem Augenzwinkern formuliert und lautet:

*Herr, setze dem Überfluß Grenzen
und lasse die Grenzen überflüssig werden.*

*Lasse die Leute kein falsches Geld machen
und auch das Geld keine falschen Leute.*

*Nimm den Ehefrauen das letzte Wort
und erinnere die Männer an ihr erstes.*

*Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit
und der Wahrheit mehr Freunde.*

*Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute,
die wohl tätig, aber nicht wohlätig sind.*

*Gib den Regierenden gute Bürger
und den Bürgern eine gute Regierung.*

Herr, Sorge dafür, daß wir alle in den Himmel kommen – aber nicht sofort.

Weil Lachen ebenso befreiend ist wie das Beten, hören wir ein weiteres humorvolles Gebet. Gerade in schwierigen Zeiten sollte man das Lachen nicht verlernen. Aus der Ukraine stammen folgende Gebetszeilen:

*Gott schicke
den Tyrannen Läuse
den Einsamen Hunde
den Kindern Schmetterlinge
den Frauen Nerze
den Männern Wildschweine
uns allen aber einen Adler
der uns auf seinen Fittichen
zu ihm trägt.*

V

Doch mit dem Lachen im Leben kann es schnell vorbei sein. Der Kinofilm "Zeit der Kannibalen" erzählt von drei karrierebewussten Unternehmensberatern: von einer Frau und zwei Männer. Dieses Team fliegt um die Welt, verhandelt professionell und macht gute Geschäfte. Als die drei Hochglanzberater in einem Luxushotel in Lagos in Nigeria ihre Kunden empfangen, bricht ein Bürgerkrieg aus. Aus der geschützten Oase des Wohllebens fallen die drei auf den harten Boden der Wirklichkeit. Bürgerkriegsmilizionäre durchkämmen das Luxushotel. Die Kämpfer dringen in jedes Hotelzimmer ein. Man hört Schüsse, Schreie, Explosionen. Eine blutige Revolution wälzt sich ihren Weg durch die Hotelflure. Schließlich hämmert es an der Tür des Hotelzimmers, in das sich die drei Unternehmensberater verschanzt haben. Aus den schicken und glänzenden Beratern ist ein zitterndes Bündel nackter Panik geworden - ohne Masterplan im Hemdsärmel. Sie kauern sich hinter das Bett. Erst jetzt schaut die Kamera ihnen direkt ins Gesicht. Das letzte Stündlein hat geschlagen und verleiht ihnen auf einmal ein menschliches Antlitz. "Kann einer von euch ein Gebet?", schreit plötzlich einer der drei und beginnt zu schluchzen: "Ich kann kein Gebet! Ich hab' das nie gelernt!" Mit Schüssen und Gewalt dringen die Milizionäre schließlich durch die verbarrikadierte Hotelzimmertür. Mit der Szene einer gewaltsam aufgebrochenen Hotelzimmertür endet der Film.

Viele Menschen wissen nicht zu beten und kennen kein Gebet. Ich denke, es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Älteren, den Jüngeren das Beten vertraut zu machen, das Beten zu lehren. "Meine Großmutter hat mit mir gebetet", erzählte mir ein Mann, als wir uns in einer Kirche begegneten. Das Entscheidende lernt man nicht aus Büchern, sondern durch Vorbilder. Beten lernt man von anderen Menschen - in der Familie, im Freundeskreis, in der Gemeinschaft der Kirche. Gerade ältere Menschen sind eine wichtige Brücke für jüngere Menschen, um in die Tradition des Betens eingeführt zu werden. Beten lernen heißt leben lernen. Beten krönt das Leben. Beten macht das Leben wesentlich. Beten leitet im Sterben, wenn das letzte Stündlein geschlagen hat.

VI

In seinem letzten Stündlein sagt einer der drei Unternehmensberater im Kinofilm "Zeit der Kannibalen": "Ich hab' nie Beten gelernt!" Ich frage mich und ich frage uns: Kann man das Beten lernen wie man das Verhandeln und Bilanzieren lernen kann? Kann man Beten einüben? Die Antwort lautet meiner Meinung nach: Einerseits Nein und andererseits Ja!

Einerseits ist Beten ein unverfügbares Geschenk, das sich nicht herbeizwingen lässt. "Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt", klagt bereits der Apostel Paulus im Brief an seine Freunde in Rom. Beten ist ein Geschenk des Heiligen Geistes (Römerbrief 8,26).

Andererseits ist Beten eine Art Handwerk, das sich erlernen und einüben lässt. Ein Leitfaden mit zehn kurzen Sätzen kann das eigene Beten anregen und anleiten:

1. *Lass dir das Beten nicht befehlen, aber lass es dir auch nicht verbieten.*
2. *Mach dir das Beten zu einer festen Gewohnheit, damit du es nicht vergißt.*
3. *Bete nicht zu viel und zu lange, damit du nicht die Lust verlierst.*
4. *Bete gern, denn Gott liebt fröhliche Beter.*
5. *Bete gerade dann, wenn dir eigentlich nicht danach ist.*
6. *Sei ehrlich in deinem Gebet.*
7. *Erbitte nur das für dich selbst, was du auch allen anderen Menschen wünschen könntest.*
8. *Vergiss über dem Bitten das Danken und über dem Sprechen das Hören nicht.*
9. *Denke daran, dass gleichzeitig mit dir unzählige Menschen auf Erden ebenfalls beten.*
10. *Bete nur den einen Gott an, der allein deines Gebetes würdig ist.*

Diese zehn Sätze können das eigene Beten anregen und anleiten. Doch ebenso wichtig wie die handwerklichen Grundsätze scheint mir die Grundhaltung des Betens zu sein: Man soll zu Gott beten wie zu einem Freund; man soll Gott in den Ohren liegen wie einem Freund. Damit sind wir wieder beim Gleichnis vom bittenden Freund angelangt. Ebenso wichtig wie alles Handwerk des Betens ist die Grundhaltung des Betens: Gott anzurufen wie einen Freund, ihn zu bitten und zu drängen selbst um Mitternacht. Das Gleichnis vom bittenden Freund macht Mut, unverfroren und unverschämt zu sein. Bitten und Rufen haben eine gute Prognose! Quengeln und Drängeln erlaubt! Klingeln und Klopfen erwünscht!

*Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden;
klopft an, so wird euch aufgetan.*

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.